

Liechtensteiner Landeszeitung.

Dritter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 19.

29. Juli 1865.

Dieses Blatt erscheint in der Regel monatlich 3mal und kostet ganzjährig 1 fl. 50 kr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion — in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung oder bei der k. k. Post. Die Redaktion besorgt auch Bestellungen auf das liechtenst. Landesgesetzblatt.

Viehversicherung und die Gemeinde.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „F. Ztg.“ nach der „N. f. Pr.“ einen Aufsatz. Auch bei uns sind schon gar oft Wünsche laut geworden, es möchte eine Art Viehversicherung geschaffen werden; denn alljährlich verunglückt eine kleinere oder größere Anzahl Hausthiere, und wen der Schaden trifft, der fühlt die Nachwehen oft viele Jahre. Hr. Landesstierarzt Wanger hatte vor einem Jahre einen Entwurf zu einer Versicherungsgesellschaft bei der f. Regierung vorgelegt und dieselbe brachte ihn an den Landtag, welcher jedoch auf denselben nicht eingehen konnte. Ebenso stellte Hr. Latenser von Baduz bei der jüngsten Versammlung des landw. Vereines einen Antrag auf Gründung eines solchen Vereines. Allein derartige Vereine sind bei einer kleinen Anzahl von Mitgliedern nicht durchführbar, es hat sich bei den bisherigen kleinen Versuchen immer gezeigt, daß der Verein zerfiel, sobald die Unglücksfälle sich ungewöhnlich steigerten. Nun aber haben sich in Oestreich kürzlich zwei Gesellschaften aufgethan, Apis und Taurus, welche alle Arten von Hausthiereu versichern. Es sind diese Gesellschaften auch schon bei unserer h. Regierung um Konzession eingekommen und es ist nicht zu zweifeln, daß diese ertheilt wird, wenn die Statuten der Gerechtigkeit entsprechen. Da haben unsere Viehbesitzer also Gelegenheit den ihnen drohenden Schaden von sich abzuwälzen. Nun macht aber der Gewährsmann der „F. Ztg.“ den Vorschlag, daß sich ganze Gemeinden vereinigen und so vereint ihre Habe versichern lassen. Dadurch können sie weit billigere Prämien erhalten, als wenn nur Einzelne der Gesellschaft beitreten. Auch gibt er den Rath rechtzeitig das Vieh zu versichern, nicht erst wenn Seuchen und Unglück vor der Thüre sind — keine Feuerversicherungsgesellschaft werde z. B. noch Versicherungen abschließen, wenn es am einen Ende des Dorfes schon brennt.

Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, 26. Juli 1865. Schon lange herrscht in dem politischen Leben eine sonst ungewöhnliche Ruhe. Die Völker und Staaten leben so neben einander hin, als wäre kein böser Nachbar an der Seite. Sogar in Frankreich steht's äußerst friedlich und Napoleon ist so verträglich, wie nie. Man hört selten von ihm; nur in allerjüngster Zeit gibt er wieder Lebenszeichen. Etwas

kann er nicht los werden, er möchte gerne die europäischen Fürsten zu einem Kongresse versammeln, da sollen dann alle Streitigkeiten geschlichtet und das Zeitalter des ewigen Friedens eingeläutet werden.

Es ist noch ungewiß, ob dieser Kongreß zu Stande kommt, wenn aber, dann kommt sicher auch die schleswig-holstein'sche Sache zur Sprache, und reden einmal die Fremden dazu und dann — verderben sie gewiß Alles. Es kann nicht anders kommen, denn die hinterlistigen Ansprüche Preußens und der Wankelmuth Oestreichs machen es unmöglich, daß Schleswig-Holstein befriedigt werde.

Die preussischen Abgeordneten wollten in Köln ein Fest feiern. Dasselbe wurde von der Regierung verboten und als die Abgeordneten dennoch zusammen kamen, rückte Militär heran und trieb sie auseinander. Sie gingen nun in's gelobte Land Nassau — hier wurden die Herren Abgeordneten ebenfalls von Militär empfangen und mußten wieder abziehen. Das ist die Art und Weise wie Herr Bismark und die nassau'schen Büttel hinfüro mit dem Volke und seinen Vertretern umzuspringen gedenken. Ob's lange halten mag? Wir meinen wohl, denn der Deutsche ist nicht leicht aus seinem gewohnten Gange zu bringen.

Aus Vorarlberg. Es ist schon einmal dagewesen, daß Jemand sich selbst zum Abgeordneten wählte, und zwar geschah dies in Tirol, neuerlich hat dieses sonderbare Beispiel Nachahmung gefunden von einem vorarlberger Landtagsabgeordneten und Ortsvorsteher, Hr. Schedler zu Sulzberg. Das Bezirksamt ließ natürlich diese Wahl nicht gelten. Allein die k. k. Statthalterei war einer andern Meinung. Sie gab den Bescheid etwa folgendermaßen: So lange die Gemeindeordnung es nicht ausdrücklich verbietet, daß Jemand sich selbst zu einem Amt wählen kann, solange darf man die Gültigkeit einer solchen Stimmgebung wie die des Hrn. Schedler nicht in Zweifel ziehen. — Nach einem solchen Vorgange kann man überhaupt von jedem Gesetze sehr verschiedene und doch gültige Anwendungen machen, es ist Alles zulässig, was nicht ausdrücklich im Gesetze verneint ist. Nach d. „F. Ztg.“

Hr. Carl Ganahl und Consorten, sodann Franz Moltenbauer aus Zürich nebst Consorten erhielten vom östr. Ministerium Konzessionen zum Betrieb der Vorarbeiten für eine tirolvorarlberger Eisenbahn.

Aus Rankweil wird das Vorhandensein bereits reifer Trauben gemeldet.